

Bericht vom Rosenmontagszug in der RP

Unser Autor "Tim Harpers" auf dem Wagen der Roten Funken. Bericht in der RP am 5. März 2019

Ein „Zoch“ mit ganz viel Bumm

Duisburg: Unser Autor bekam die Gelegenheit, am Rosenmontagszug bei den Roten Funken mitzufahren. So erfuhr er, was es beim Kamellewerfen alles zu beachten gibt und wieso die Kanone der große Stolz der Funken ist.



Tausende Jecken feierten auf dem Oprenplatz. Die Kinder, die dort hingekommen waren, hatten besonders viel Glück, denn hier wurden besonders viel Kamelle geworfen.

Foto: CREI

Bumm. Ein Zittern geht durch den ganzen Wagen. Ein kurzer Schreck, doch dann fangen die Roten Funken in ihren Gardeuniformen an zu lachen. „Unsere Kanone“, sagen sie mit hörbarem Stolz in der Stimme. „So eine gibt es in diesem Zug kein zweites Mal.“

Montagnachmittag, die Uhr zeigt 14.50 Uhr. Es sind noch rund 20 Minuten bis zum Start des Rosenmontagszuges. Die Stimmung auf dem Wagen der Roten Funken ist blendend. Nachdem es den ganzen Morgen über gestürmt hat, zeigt sich nun die Sonne im Himmel über Duisburg. Man kennt und begrüßt sich. Küsschen hier, Umarmung da. „Hey Holger, Hey Vera“, schallt es über den Wagen der Funken, der an diesem Montag wie eine Burg gestaltet ist. Die letzten Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Kamelle werden verstaут, die eigens eingebaute Bordtoilette - ein Chemieklo - wird inspiziert, dann beginnt das lange Warten auf den Startschuss. Die Zeit vertreiben sie sich an Bord mit Smalltalk. Es geht um die Fetten der vergangenen Tage, das Wetter und die Kamelle, die in diesem Jahr geworfen werden. Rund 600 Kilogramm sind an Bord. Hauptsächlich Chips, Schokoriegel und kleine Kuchen. „Bonbons sind out“, erklärt eine der Damen auf Deck. „Die sind in den vergangenen Jahren immer liegen geblieben.“

Die Zeiger kriechen. 15.11 Uhr verstreicht, dann 15.15 Uhr. Gegen 15.19 geht schließlich ein Rumpeln durch die rollende Burg der Roten Funken. Doch bevor der Wagen die eigentliche Zugstrecke erreicht, passiert erst einmal das Gefährt von Stadtprinz Kevin I. „Das ist Tradition“, erklärt einer der Funken, den sie sie Holger rufen. „Achtung!“



RP-Redakteur Tim Harpers mit RP-Mitarbeiterin und Rote-Funken-Mitglied Vera Düngen auf dem Karnevalswagen. Foto: RP/Tim Harpers

Erkennen auf der anderen Seite. Prinz Kevin und Gefolge winken. Man ruft sich gegenseitig Helau zu und wünscht sich viel Spaß.

Bumm. Die Kanone der Funken dröhnt ein weiteres Mal. Prinz Kevin zuckt zusammen. Auf dem Funken-Wagen grinsen sie sich an. „Alarm-Patronen“, erläutert der Schütze. „Zwölf Millimeter. Macht einen riesen Krach. Macht aber auch riesig Spaß.“

Die ersten Kurven führen den Zug durch die verwinkelten Straßen Neudorfs. Es ist voll hier. Massenweise Menschen, darunter unzählige kleine

Kinder, drängen sich am Straßenrand. „Mit den Kamellen darf man ruhig großzügig sein“, sagt eine der uniformierten Damen an Bord. „Wenn der Wagen steht, wird aber nicht geworfen. Wir müssen zumindest ein bisschen haushalten.“

Die nächste Lektion in Sachen Kamelle gibt es am Ludgeriplatz. Hunderte bunt Kostümierte drängen sich dort. „Wir haben auch immer Dinge an Bord, die man nicht so einfach in die Menge schmeißen kann“, sagt die Uniformierte und deutet auf eine Micky-Maus-Bonbonbox aus Metall. „Da muss man immer Augenkontakt suchen. Und wenn man sicher ist, dass derjenige Bescheid weiß, dann wirft man.“

Als der Zug den Hauptbahnhof erreicht, türmen sich im Wagen bereits die Kartons. Von den 600 Kilogramm Kamelle sind rund 200 bereits verfeuert. Im Tunnel Mülheimer Straße wartet ein Container auf die Jecken. Wie auf ein Kommando segeln die leeren Kisten von Bord.

Nur wenige Minuten später nähert sich die rollende Burg dem Höhepunkt der Strecke: dem Opernplatz samt Tribüne. „Da feuern wir so viel raus wie es geht“, raunt Holger herüber. Mit beiden Händen.“ Die Massen jubeln.

Bumm. Die Funken-Kanone raucht. Kurzes Zusammenzucken in der Menge, dann Jubel. Der Kanonier kann sich das Grinsen nicht verkneifen.

Es geht weiter die Landfermannstraße entlang in Richtung Rathaus. Die ersten Sorten Kamelle gehen zur Neige. Kurz macht sich Sorge breit. „Vielleicht doch zu wenig eingekauft?“, fragt jemand. Doch dann wuchtet ein anderer weitere Kisten auf die Ablage. Bonbons und Küchlein fallen heraus. Es sind so viele, dass niemand an Bord sparen muss - im Gegenteil: Die Hände werden immer voller. Schließlich will niemand an Bord die Kamelle wieder mit nach Hause nehmen.

Am Rathaus biegt der Zug nach rechts ab. „Zielgerade“, ruft jemand. Nach weiteren fünfhundert Metern ist dann Schluss. Oberbürgermeister Sören Link läuft vorbei.

Bumm. Link zuckt kurz. Der Kanonier grinst. Und dann ruft er ein letztes Mal: „Helau!“